

Platz für weitläufige Spiele

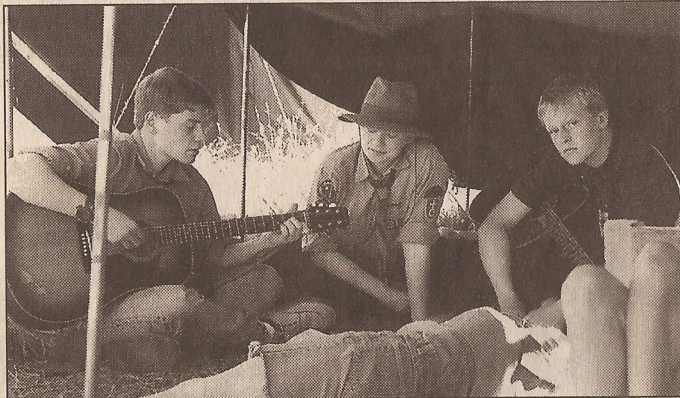
600 Pfadfinder auf dem Übungsplatz

Jahr für Jahr für rund 600 Pfadfinder ein geeignetes Gelände zum Zelten zu finden, fällt den Verantwortlichen der Nordelbischen Kirche nicht immer leicht. Diesmal hatte die Bundeswehr ihnen den Truppenübungsplatz bei Seeth überlassen. Dort gab es genug Platz, um auch weitläufige Geländespiele zu machen.

SEETH

(dir)

Unter das Vogelgezwitscher und das Zirpen der Grillen in der warmen Nachmittagssonne mischte sich leises Gitarrenspiel. Auf dem weitläufigen Platz wurden die



Gitarrenmusik ist auf dem Seether Truppenübungsplatz normalerweise nicht zu hören.

schwarzen Zelte in einer bestimmten Anordnung aufgebaut. Dörfweise reihten sich um jede Jurte — das klassische runde Pfadfinderzelt in dem bis zu 15 Personen übernachten können — zahlreiche kleinere Zelte, bei deren Aufbau alle mithalfen. Eine Grup-



In großen Gruppen wurden auf dem weitläufigen Areal die Geländespiele gemacht. Fotos: Dirks

pe von rund 20 Kindern spielte Fußball, andere saßen an der Feuerstelle auf Baumstämmen und unterhielten sich. Ein Junge — schwarz im Gesicht von der Asche eines erkalteten Feuers — strebte zum Waschzelt. Jugendliche waren damit beschäftigt, aus dem Wassertank auf einem Anhänger das kühle Nass in Flaschen und Kanister abzufüllen.

„Wir treffen uns jedes Jahr einmal mit Pfadfindergruppen der Kirchengemeinden aus ganz Schleswig-Holstein“, erklärte Frank Boysen, Pastor in Schenefeld. Das Problem dabei sei, einen geeigneten Platz zu finden, auf dem, wie in diesem Jahr in Seeth, an die 600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene genü-

gend Raum finden. „Die Bundeswehr hat uns ihr Übungsgelände zur Verfügung gestellt, auf dem wir uns frei bewegen dürfen“, sagte Boysen dankbar. „Diese Bedingungen nutzen wir für ein weiträumiges Geländespiel mit unseren Pfadfindern“, lächelte er.

Ein Pfiff ertönte, der das Ende der Mittagsstunde und den Beginn des gemeinsamen Spiels ankündigte. Alle Teilnehmer versammelten sich in ihren hellgrünen Fahrtenhemden und verschiedenfarbigen Halstüchern an den Hauptzelten. Eingeteilt in Gruppen zu 40 bis 60 Mädchen und Jungen marschierten sie los. Es ging darum, einen geeigneten Siedlungsplatz zu finden. Das jeweilige „Dorf“ wurde abgesteckt und

Käufertrupps versuchten, möglichst viel Brot, Wasser, Wolle und Erz zu finden. Die Rohstoffe, die auf bunten Marken dargestellt wurden, mussten zum Dorf zurückgebracht und dieses gegen schwarze Ritter, Hexen und Piraten verteidigt werden. Groß und Klein waren mit Feuereifer dabei.

Vor etwa fünf Jahren arbeiteten Ulrich Schwetasch, der Ringleiter der kirchlichen Pfadfindergemeinschaft, und Frank Boysen, Beauftragter der Nordelbischen Kirche, die Idee aus, die Pfadfinderei in die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinden zu integrieren. Ihr Erfolg spricht für sich, denn seitdem ist die Zahl der Teilnehmer stetig gestiegen, zurzeit liegt

sie bei 2500. Pastoren, Studenten und ehrenamtliche Helfer machen die wöchentlichen Zusammenkünfte möglich.

„Uns ist es wichtig, den Kindern Halt zu geben und ihr Sozialverhalten zu stärken“, so Boysen. Die Gemeinschaft gebe den Kindern das Gefühl gebraucht zu werden und dazuzugehören. „Mit 16 Jahren können sie eine Gruppe leiten und dabei sehr viel Erfahrung im Umgang mit Menschen sammeln.“

Mit einem Gottesdienst endete das Pfingsttreffen in Seeth, und die 25 Jugendgruppen der mitmachenden Kirchengemeinden machten sich per Fahrrad, zu Fuß oder auf dem Wasserweg auf den Nachhauseweg.